

Historische Gesangsaufnahmen auf CD haben nach wie vor Konjunktur.“ Dieser, vor acht Monaten an gleicher Stelle geäußerte Satz gilt heute noch in gesteigertem Maß – also Hochkonjunktur historischer Sänger auf CD, eine Entwicklung, die mit der Geburt dieses Tonträgers keineswegs absehbar war. Inzwischen befaßt man sich längst (und kontrovers) mit den technischen Möglichkeiten, wie der prekäre Widerspruch zwischen neben-geräuschgetränkter Klang-Antike und clea-ner Supersound-Moderne am überzeugendsten zu lösen ist. Mit unterschiedlichen Übertragungsverfahren hat man vergleichbar gute, wenn auch keineswegs gleiche Ergebnisse erreicht, vorausgesetzt, es wurden zwei Grundprinzipien eingehalten: 1. Die Wahl der korrekten Abspielgeschwindigkeit der (möglichst einwandfrei erhaltenen) Original-Schellackplatte (die fast nie 78upm beträgt!). 2. Der wohl dosierte Einsatz von Filtern, die zwar Nebengeräusche dämpfen sollen, jedoch keineswegs den Klangcharakter der Stimme(n) beeinträchtigen oder gar verfälschen dürfen. Diese technische Rekonstruktion ist bei den in der folgenden Auswahl berücksichtigten CDs – cum grano salis – akzeptabel (Bongiovanni, Music Memoria) bis vorzüglich (Nimbus, Pearl, Preiser) gelungen.

Nimbus (Vertrieb: Aris-Ariola) hat eine überaus hörensichere Ersteinpielung wieder aufgelegt: die 1935 entstandene Kurzfassung von Gustave Charpentiers Erfolgsoper „**Louise**“, eine klassische Aufnahme, die von den beiden überragenden französischen Sängern ihrer Generation getragen wird, von der Sopranistin Ninon Vallin und dem Tenor Georges Thill (CD 7829).

Ninon Vallin (1886 – 1961), die führende französische Sopranistin ihrer Generation, singt die Titelrolle in der Schallplatten-Kurzfassung von Charpentiers „Louise“



Fotos: Preiser/FF-Archiv

Die jedem Stimmenfan durch vorbildliche Editionspraxis bekannte österreichische Firma **Preiser Records** (Vertrieb: Fono Münster) hat nun rund 10% ihres über 500 Titel umfassenden LP-Katalogs („Lebendige Vergangenheit“ und „Court Opera“) auf CD wiederaufgelegt. Die jüngsten Veröffentlichungen sind drei großen italienischen Sängern gewidmet: **Giovanni Zenatello** (CD 89038), ein „tenore robusto“ im Wortsinn und einer der berühmtesten Otellos zu Beginn dieses Jahrhunderts (in fünf Ausschnitten aus dieser Oper ist er zu hören). Im Fall von **Mattia Battistini** (CD 89045) darf man sich durch sein relativ hohes Alter zum Zeitpunkt der Aufnahmen (er war 56) nicht abschrecken lassen. Noch als 70-jähriger verfügte „Il Re dei Baritoni“ über eine außergewöhnliche stimmliche Energie, Flexibilität und Charakterisierungskunst. War Battistini ein hoher, fast tenoraler Bariton (Massenet hat seinen Werther eigens für ihn umgeschrieben), so gehört **Apollo Granforte** (CD 89048) zu den dunklen, mächtigen Stimmen (Nomen est omen!) in der Nachfolge eines Titta Ruffo.



Aufnahmen mit Mattia Battistini (1856 – 1928), dem „König der Baritone“, hat Preiser Records in der CD-Serie „Lebendige Vergangenheit“ wiederveröffentlicht.

Acht „Italienische Baritone der akustischen Ära“ hat **Bongiovanni** (Vertrieb: IMS) für seine neueste CD der Serie „Il Mito dell'Opera“ ausgewählt (CD 1043-2), sämtlich hörensichere Sänger der „zweiten Garde“ und damit gerade von besonderem Interesse für den fortgeschrittenen Sammler, dem die historischen Stars dieser Stimmlage schon vertraut sind. Selbst gewiefteren Kennern dürfen die wenigsten dieser Baritone ein Begriff sein, vielleicht **Ferruccio Corradetti**, der bereits auf einer LP des Labels OASI (604) repräsentiert war, oder **Gaetano Viviani**, der Barnaba auf der ersten, 1931 erschienenen Aufnahme von Ponchiellis „La Gioconda“ (OASI 581), oder **Luigi Montesanto**, der Lehrer von Giuseppe di Stefano (bereits auf TimaClub 59).

Obwohl als Highlights aus Ambroise Thomas' „Mignon“ aufgemacht, ist die CD der französischen Firma **Music Memoria** (Vertrieb: IMS, CD 30336) eher eine Hommage an einen der bedeutendsten belgischen Tenöre der Vergangenheit: **André d'Arkor**. Er steht als Wilhelm Meister (neben der früh verstorbenen französischen Altistin Germaine Cernay in der Titelrolle) im Mittelpunkt der Szenenfolge, und ausschließlich ihm ist der Anhang gewidmet: in sieben Arien aus französischen Opern demonstriert d'Arkor seine enormen gesanglichen Qualitäten: stupende Hörsicherheit, bestechende Eleganz und ein strahlend jugendliches Timbre.

Der Löwenanteil der hier vorzustellenden

CDs mit historischen Sängern entfällt auf die englische Firma **Pearl** (Vertrieb: Helikon), die sich vor allem Verdienste erworben hat durch ihre vorbildliche **Caruso-Edition**, die nun komplett in vier Volumes vorliegt. Über die unstrittigen Vorzüge dieser Ausgabe gegenüber den Konkurrenzpublikationen von Bayer Records und RCA ist bereits am Beispiel von Volume I ausführlich in FonoForum 3/91 berichtet worden. Auch die nun erschienenen Sets mit Carusos Aufnahmen der Jahre 1908–1912 (Vol. II), 1912–1916 (Vol. III) und 1916–1921 (Vol. IV) halten das editorische Niveau von Volume I.

Daß sich eine englische Firma wie Pearl der im Ausland unbekannten Sänger des englischen Sprachraums annimmt, ist verständlich und angesichts des Rangs dieser Künstler voll und ganz gerechtfertigt. Dem Australier **Malcolm McEachern** ist eine hochinteressante Sammlung gewidmet (CD 9455), die demonstriert, welch ungewöhnlich breites Repertoire dieser echte Basso profondo besessen hat

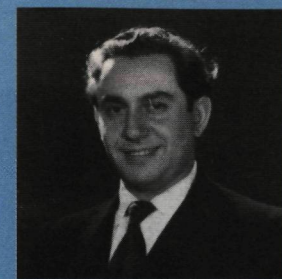


(Oratorium, Oper, Lieder und Songs) und über welch erstaunliche Koloraturfähigkeit er gebot. Entscheidend gefördert wurde McEacherns Karriere durch seine berühmte Landsmännin **Nellie Melba**. Die im lyrischen wie im Koloraturfach gleichermaßen überragende Sopranistin war auch eine stilvolle Interpretin des französischen Mélodies- und Opernrepertoires

Hedde Nash (CD 9471). Der britischen Sängergeneration nach Melba gehört der Engländer **Hedde Nash** an. Kenner historischer Aufnahmen schätzen den lyrischen Tenor (eine Art Vorgänger von Peter Pears) als Don Basilio und Ferrando auf Fritz Buschs le-

gendären Glyndebourne-Mitschnitten. Hier ist er als Rodolfo zu hören im kompletten vierten Akt von „La Bohème“ und in Szenen aus Gounods „Faust“, beides unter Sir Thomas Beecham sowie mit Arien und Liedern (CD 9473).

Auch die Karrieren der drei deutschen Sänger, von denen Pearl CDs veröffentlicht hat, sind eng mit England verbunden: **Richard Tauber**, der mit frühen Aufnahmen von Liedern Loewes, Schuberts, Schumanns, Mendelssohns, Griegs etc. vorgestellt wird (CD



Schubert, Die Winterreise, Acht Lieder, Mussorgsky, Lieder und Tänze des Todes; Marko Rothmüller (Bariton), Suzanne Gyr (Klavier); (AD: 1945) Symposium/Musica Freiburg 2 CD 1098/99 (WD: 102'00'') AAD
Mit dieser von „His Master's Voice“ in der Schweiz aufgenommenen, höchst seltenen Einspielung hat man eine vokale Perle gefunden. War der 1908 im kroatischen Trnjan geborene Marko Rothmüller auch überwiegend Bühnensänger (1932 debütierte er in Hamburg, mußte als Jude zurück nach Zagreb, ging 1935 nach Zürich, emigrierte Mitte der 50er Jahre in die USA, 1959–1964 Met-Mitglied), so zählt seine „Winterreise“ doch zu den bewegendsten Interpretationen des Zyklus. Mit hellem, hohem Bariton eröffnet Rothmüller eine subtil gestaltete, intime Innenschau. Die trostlose Ausweglosigkeit des einsamen Wanderers gewinnt im Zusammenhang mit der persönlichen Situation des Exiljuden Rothmüller schon fast gespenstische Dimensionen. Ähnlich suggestiv gelingen ihm acht weitere Schubert-Lieder („Doppelgänger“) und der deutsch gesungene Mussorgsky-Zyklus.

9901), lebte nach der ihm aufgezwungenen Emigration in London, und dort, am Covent Garden, ist er auch, schon totkrank, 1947 zum letzten Mal aufgetreten. In derselben Serie veröffentlicht wurden **Elisabeth Schumanns** sämtliche Einspielungen von Bach-Kompositionen: Kantaten, Auszüge aus der Matthäus-Passion und die komplette h-Moll-Messe mit hochrangigen Kollegen wie Walter Widdop, Friedrich Schorr, Margaret Balfour, dirigiert von Albert Coates (2 CD 9900).

Wie Elisabeth Schumann ist auch der lyrische Bariton **Gerhard Hüsch** in den 30er Jahren regelmäßiger Gast in London gewesen. Nach der „Winterreise“ hat Pearl nun auch seine einfühlsame Interpretation von Schuberts Zyklus „Die schöne Müllerin“ (begleitet von Hans Udo Müller) wiederveröffentlicht (CD 9479) – beides Produktionen, die der junge Walter Legge initiiert hat.

Die Agilität einer Koloratursopranistin hat man dem Franzosen **Pol Plançon** zugesprochen, der um die Jahrhundertwende erster Baß der New Yorker Met gewesen ist. Und diese unglaubliche Fähigkeit, schwierigste Verzerrungen, Triller und Skalen mühelos zu bewältigen, demonstrieren seine zwischen 1902 und 1908 entstandenen Aufnahmen (CD 9497), darunter ein in die Gesangsgeschichte eingegangenes Bravourstück: die Arie des Tambourmajors aus Thomas' „Le Caid“ – ein Feuerwerk der Stimmartistik.

Einen zentralen Platz in der „goldenen Ära“ französischer Gesangkunst nimmt auch die nur wenig jüngere **Emma Calvé** ein, eine der außergewöhnlichsten Frauenstimmen und größten Sängerpersönlichkeiten ihrer Generation (Glanzpartie: Carmen!). Zwar wird das Versprechen des Pearl-Albums (2 CD 9482), ihre sämtlichen Aufnahmen zu bieten, nicht ganz eingelöst – das Konkurrenz-Label Music Memoria hat noch einige Titel mehr parat –, doch gewinnt man einen repräsentativen Eindruck dieser in keine Stimmen-Genealogie passenden Sopranistin.

Kurt Malisch